denkt: „Da fall' ich einmal.“ Es fürchtet sich nun sehr und sagt: „Ich mag nicht mehr; wenn nur was käme und mich mitnähme!“

Da ist die Schnecke gekrochen kommen und hat das Büblein mitgenommen. Das Büblein hat sich in's Schneckenhäuslein gesetzt und hat gesagt: „Da gefällt's mir jetzt.“

Aber denk', die Schnecke war kein Gaul, sie war im Kriechen gar zu faul. Dem Büblein ging's zu langsam her; es sagt: „Ich mag nicht mehr; wenn nur was käme und mich mitnähme!“

Da ist der Reiter geritten kommen; der hat das Büblein mitgenommen. Das Büblein hat sich hinten auf's Pferd gesetzt und hat gesagt: „So gefällt's mir jetzt.“

Aber gib acht, es ging wie der Wind: es ging dem Büblein gar zu geschwind; es hopset hin und her und schreit: „Ich kann nicht mehr; wenn nur was käme und mich mitnähme!“

Da ist ein Baum ihm in's Haar gekommen und hat das Büblein mitgenommen; er hat's gehängt an einen Ast gar hoch, dort hängt das Büblein und — zappelt noch. (Rückert.)

—✳—

Ach, käme doch ein Engel.

Wie ist's so schön auf Erden, wie ist der Wald so grün,
Wie prächtig, wenn im Garten die Blumen alle blüh'n,
Und rings die Vögel singen fast ohne Unterlaß,
Und wir dazwischen spielen im hohen, weichen Gras!

Wie ist's so schön, wenn Abends in kalter Winterzeit
Die Mutter bei der Arbeit, wenn's draußen stürmt und schneit,
Ein hübsches Lied uns singet, und alles horcht und schweigt,
Der Vater dann erzählet und schöne Bilder zeigt!

Da denk ich: wenn auf Erden so viel uns mag erfreu'n,
Wie muß es erst dort oben einmal im Himmel sein,
Wo lauter Engel singen, und stets die Sonne scheint,
Und alles jauchzt und jubelt, und keine Seele weint!

Ach, käme doch ein Engel, ich wünsch' es gar zu sehr,
Und brächte aus dem Himmel einmal ein Buch daher
Und zeigte mir die Bilder, — wie würd' ich da mich freu'n,
Zu sehen, wie's dort oben so wunderschön mag sein! (Reinick.)

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007101743-0